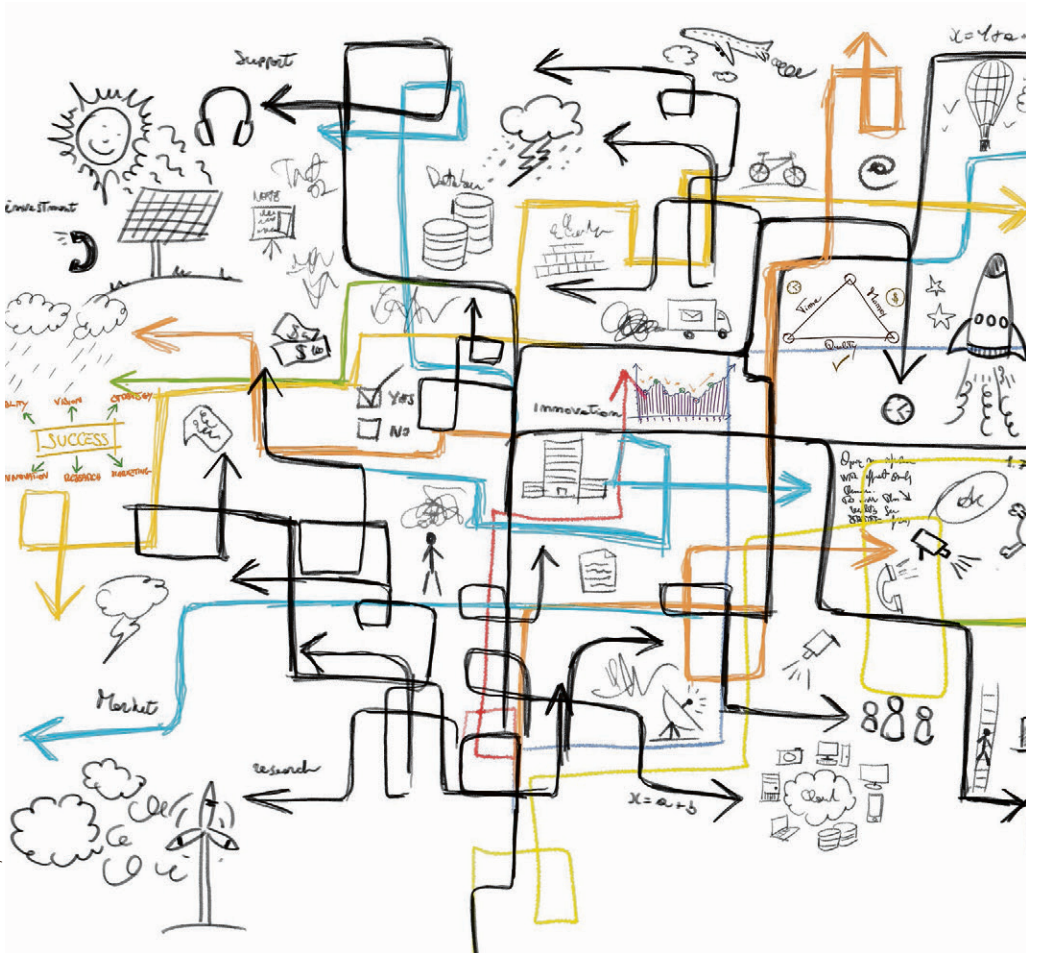
REGIONAL



FOTOLIA.DE/ALPHASPIRIT

Es ist einfach kompliziert

Die 23. Kleinwalsertaler Dialoge ergründen die Sehnsucht nach der Einfachheit.

VON ALEXANDER BLACH

In der modernen Welt – geprägt durch technischen Fortschritt, Informationsflut und Vernetzung – scheint das Streben nach Einfachheit immer mehr an Bedeutung zu gewinnen. Gelebter Minimalismus, neue Bescheidenheit oder Entschleunigung sind Konzepte, die Abhilfe leisten sollen. Das Thermenwochenende im Ruheraum, der Urlaub am Bauernhof oder Handyfasten tun das Übrige.

Andererseits sind es gerade die – meist komplexen – technischen Lösungen, die das Leben einfacher machen, sei es das Rad, die Dampfmaschine oder das Smartphone. Jede Weiterentwicklung hat doch Erleichterung zum Ziel.

„Mit dem Thema ‚Sehnsucht nach der Einfachheit' haben wir scheinbar den Zahn der Zeit getroffen", betont Andreas Gapp, Vorstand der Walser Raiffeisen Holding und Veranstalter der Kleinwalsertaler Dialoge. „Beschäftigt man sich etwas mehr mit der Thematik, sieht man, dass die Gesellschaft schon immer mit der Einfachheit gerungen hat", macht Gapp aufmerksam. Von den Philosophen im alten Griechenland, über Ästheten und Künstler bis hin zu Altbundeskanzler Fred Sinowatz – zahlreiche Beispiele zeigen, dass der Wunsch nach Einfachheit mit jeder Epoche wuchs.

Überfluss überfordert

„Einfachheit ist eben ein Thema, das nicht leicht ist", fasst es Autor, Publizist und Journalist Wolf Lotter im Rahmen der Kleinwalsertaler Dialoge zusammen. Das Streben nach der Einfachheit sei nicht in Mode, sondern eine schlechte Angewohnheit. „Wir stammen aus einer Mangelgesellschaft. Bis vor wenigen Jahrzehnten kämpften die Menschen immer mit Knappheit. Heute überfordert uns der Überfluss und die Vielfalt", erklärt Lotter. Aber nicht der Verzicht sei die Lösung, sondern zu lernen mit den Überflüssen zurechtzukommen. „Jeder muss selbst darüber entscheiden, was er braucht und was nicht."

Lotter unterstreicht seine These mit einem Zitat des bereits erwähnten Altbundeskanzlers Fred Sinowatz, der in seiner Regierungserklärung 1983 sagte: „Ich weiß schon, meine Damen und Herren, das alles ist sehr kompliziert so wie diese Welt, in der wir leben und handeln, und die Gesellschaft, in der wir uns entfalten wollen. Haben wir daher den Mut, mehr als bisher auf diese Kompliziertheit hinzuweisen; zuzugeben, dass es perfekte Lösungen für alles und für jeden in einer pluralistischen Demokratie gar nicht geben kann." Deshalb müsse jeder einzelne, wie in der Demokratie, auch verhandeln, entscheiden und Verantwortung übernehmen. Einfachheit ist, so Lotter, Entscheidungsfähigkeit, etwas ganz Persönliches, ohne Allgemeingültigkeit.

Auch der ehemalige Bundesminister und EU-Kommissar, Franz Fischler, sieht im Umgang mit Komplexität eine der entscheidenden Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Speziell in der Politik sei Vorsicht geboten, hier dürfe man nicht zu sehr vereinfachen – Stichwort Populismus. Ziel sollte es sein, die komplexen Zusammenhänge wieder verständlicher zu machen. Dazu sei es notwendig, „eine andere Form des Denkens, mehr in Richtung Interdisziplinarität, zu etablieren".

Ins Innere blicken

Pater Friedrich Prassl wählt einen noch persönlicheren Zugang zum Thema. Er empfiehlt, „das Bauchgefühl wieder mehr zu achten und wieder darauf zu vertrauen". Der bewusste Blick ins Innere, die Reflexion des eigenen Lebens, lasse eine individuelle und innige Antwort auf die Frage nach der Einfachheit finden. Die Fähigkeit der Selbstbestimmung und -entscheidung spielt auch hier eine zentrale Rolle.

Günther Dapunt, ehemaliger Bankdirektor der Walser Privatbank, berichtet im Zuge der Dialoge von seinen „Erfahrungen aus einer anderen Welt". Nachdem er aus dem Berufsleben ausschied und in den Ruhestand wechselte, leisteten seine Frau und er rund ein Jahr lang Entwicklungshilfe in Kenia. Durch das gemeinsame Leben und Arbeiten mit den Menschen dort habe er „den echten Einblick" bekommen. Mangelndes Angebot führt eben zu einfacheren Entscheidungsprozessen, schärft aber auch das Bewusstsein für den eigenen Konsum. Eine Frage, die sich Dapunt danach oft stellt: „Brauche ich es oder will ich es nur? In wichtigen Dingen – wie zum Beispiel Umweltschutz – sei es jedoch unverzichtbar, vorausschauend zu planen, zu organisieren und vor allem auch langfristig die Konsequenzen zu bedenken, die dem Handeln folgen. Auch wenn das komplexer sein mag, kann es später vieles einfacher machen.

österreichische LOTTERIEN

www.lupispuma.com/Volkstheater

Schauspieler Günter Franzmeier als Nathan

Lotterien Tag im Volkstheater Wien

Mit einem Produkt der Österreichischen Lotterien am 26. April 2017 zu „Nathan der Weise", Karten gibt's auf www.lotterientag.at zu gewinnen

Es ist ein Theaterstück mit zeitloser Botschaft. Seit jeher gilt der Klassiker „Nathan der Weise" von Gotthold Ephraim Lessing als Aufruf zu Humanismus und Toleranz. Im Jerusalem des 12. Jahrhunderts trifft religiöser Fanatismus auf die Utopie von einem friedlichen Zusammenleben der drei monotheistischen Weltreligionen. Regie führt der 29-jährige Nikolaus Habjan. Der prominente Puppenspieler und Regisseur setzt in seiner Version der Inszenierung auf das Zusammenspiel von Mensch und Puppe. Lessings großes Stück über Toleranz und Religionsfreiheit stand schon lange auf seiner Wunschliste.

Wer bei diesem außergewöhnlichen Theaterabend am Mittwoch, den 26. April 2017, um 19.30 Uhr im Volkstheater Wien dabei sein möchte, hat die Chance, auf www.lotterientag.at Karten für zwei Personen zu gewinnen. Die Teilnahme an der Kartenverlosung ist bis Dienstag, den 18. April 2017 möglich. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt.

ANZEIGE